Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1936

183 (7.8.1936)

Visual Library

Die junge Front!

Hitler-Jugend-Beilage des Durlacher Tageblattes — Pfinztäler Bote

Auf, auf ihr Wandersleut' . . .

Wir fahren mit dem Rad nach München

Vor wenigen Tagen haben sich für einige Wochen die Pforten der Schulen geschlossen. Ferien — — das Wandern, in den letzten Wochen fast ausschließlich nur von solchen Jungen und Mädeln durchgeführt, die entsprechend ihrer Urlaubszeit auf Fahrt gehen konnten, nimmt breitere Formen an. Ueberall sieht man sie, frische, sonnverbräunte, junge Menschen, fröhlich in Kolonnen singend und musizierend. Lachend steuern andere ihr hohes Stahlroß. Urlaub — — Ferienzeit — — zwei Möglichkeiten gibt es da für junge Menschen: Fahrt oder Lager. Beide sind ideale Formen kernigen Jungenlebens, denn hier gibt es keine Eigenbrödeleien, hier heißt es, sein eigenes Ich einer größeren Gemeinschaft unterzuordnen. Während diese Zeilen gedruckt werden, tummeln sich schon Hunderte auf dem großen Südwestmarklager des Gebietes Baden, holen sich dort neue Kraft durch ein zackiges Lagerleben. Der Bann 109 wird darüber hinaus selbst ein Zeltlager durchführen, und zwar wird es auf einer herrlich gelegenen Bergwiese bei Malsch errichtet. Vom 23.—30. August werden dort Hitlerjungen aus Karlsruhe und Umgebung ihr Lagerleben gestalten. — Doch wieder zurück zu dem Thema „Fahrt". Der Führer des Bannes 109, Bannführer Eschle, führt vom 7.—20. August eine Großfahrt in die Bayrische Ostmark durch, die bestimmt fabelhaft werden wird. Ist doch gerade die Bayrische Ostmark eine deutsche Landschaft mit so vielen Schönheiten, so daß es nur verwundern kann, wenn man früher diesen Teil unseres Vaterlandes kaum beachtete. Was birgt aber nicht eine einzige Stadt wie z. B. Passau, die Dreiflüssestadt, die zu den schönsten der Welt zu zählen ist, große Reize! In den Bergesgründen schlummern unbekannte Seen, umgeben mit riesigen Wäldern. Genug, wir wollen hier dieser Fahrt nicht vorgreifen. Weil wir aber in der Fahrtenzeit leben, so wollen wir heute einmal von einer Fahrt erzählen, die in die Hauptstadt der Bewegung führte.

Was wir auf der Fahrt erleben . . .

Wenn wir Hitlerjungen uns auf Fahrt begeben, so hat das einen anderen Sinn, als sie zumeist von Jugendgruppen ehedem durchgeführt wurden. Einst: Fahrt als Flucht aus Städten, weil es trostlos aussahute. Möglichst weit abseits, um nichts von all der Not zu sehen! Heute: Fahrt als Zweck des Gemeinschaftserlebens, sei das bei Kameraden untereinander, wenn sie die Fahrtstrecke meistern, oder sei es vor allem durch das Hineinwandern in die deutsche Landschaft, um nicht nur die Schönheiten zu beschauen, sondern auch die Menschen verstehen zu lernen, wie sie sich abmühen, um ihr tägliches Brot zu verdienen. Und wenn man heute durch die deutschen Lande streift und sich da und dort erkundigt, wie es den Menschen geht, dann bekommt man einmütig dieselbe Antwort: „Es geht aufwärts seit wir einen Führer haben!". Ja, man brauchte eigentlich kaum zu fragen, denn fährt man nur mit offenen Augen durch Deutschland, so sieht man den Umschwung schon äußerlich. Ueberall wird gebaut, rauchen die Schloten, ist ein Volk fleißig bei der Arbeit und wirkt und schafft. — —

Ueber Stuttgart, Ulm . . .

Karlsruhe liegt schon weit hinter uns. Unsere Räder bewegen sich auf der Landstraße, die in die schwäbische Hauptstadt führt. Bald liegt auch das friedlich in einem großen Talkessel gelegene Stuttgart hinter uns. Ueber die Stadt mit den vielen Heilquellen, Göppingen, gelangt man über Geislingen, die Steig' hinauf und über den etwa 25 km breiten Jura nach Ulm, der Stadt mit Deutschlands höchstem Punkt (Turm des Münsters 161 Meter hoch). Eben fahren wir über die Donaubrücke. Links sehen wir ein Denkmal. Aha, das wurde zur Erinnerung an jenen verwegenen Ulmer Schneidermeister namens Berblinger errichtet, der vor 125 Jahren mit künstlichen Flügeln den Menschen zum Fliegen zu bringen glaubte.

Augsburg in Sicht . . .

Über das malerisch schön an der Günz und der Donau gelegene Günzburg gelangen wir nach Augsburg, der Stadt der einst so mächtigen Fugger und Welser. Die alte freie Reichsstadt, die eine große Vergangenheit hat — erinnert sei neben den bereits erwähnten mächtigen Handelsfürsten, von denen ein Anton Fugger 1530 sogar die Reichsgrafenwürde erhielt, an die drei berühmt gewordenen Augsburgerinnen, die Fürsten und Könige ehelichten: Klara von Detten, Philippine Welser und Agnes Bernauer, deren letzteres tragisches Schicksal Hebbel in einem erschütternden Drama festhielt, das gegenwärtig auf den Reichsfestspielen in Heidelberg aufgeführt wird! — zeigt heute noch reichverzierte alte Häuser, Zeugen ihrer einstigen Blüte. Bekannt sind der Dom, das Rathaus mit dem gesondert daneben stehenden Perlachturm und die Fuggerei, eine nach des Stifters benannte Siedlung für Arme — — auch ein Versuch, die soziale Frage zu lösen.

Pech! — — Panne! HJ-Archiv (Gebiet Baden)

Der Hauptstadt der Bewegung entgegen . . .

Die 65 Kilometer, die zwischen Augsburg und München liegen, sind bald zurückgelegt. Nun sind wir also in München, die der Führer zur Stadt der Bewegung gemacht hat. Neben den alten sehenswerten Bauten, wie das Rathaus oder das Wahrzeichen Münchens, die Frauenkirche mit ihren beiden grünen Hauben, sind es vor allem die Monumentalbauten des Dritten Reiches, die München das Gepräge geben und sie schon rein äußerlich zur „Hauptstadt der Bewegung" machen. Vom Löwenbräukeller aus, wo der Führer einst in der denkwürdigen Nacht vom 8. auf 9. November den ersten Versuch unternahm, von Bayern aus dem Deutschland vom 9. November 1918 ein Ende zu bereiten, in dessen Saal heute die Stelle mit einem kleinen Hakenkreuz versehen ist, wohin in jener Nacht der Schreckschuß knallte, von dort aus bewegte sich am 9. November 1923 der historische Marsch, den wir nun mit unserem Vehikel abfahren. Von der wuchtigen, erst im letzten Jahr auf des Führers Veranlassung hin verbreiterten Ludwigsbrücke aus liegt greifbar nahe eines der größten Schmuckstücke und Kleinod Münchens, das „Deutsche Museum". Endlich kommen wir an jene Stelle, da am 9. November 1923 die ersten 16 Nationalsozialisten für das heutige Neue Deutschland durch die Kugel der Herren Kahr und Genossen niedergeknallt wurden. Wir sprechen mit dem Schluß eines Gedichtes unseres Reichsjugendführers:

Was sie auch Dome schufen,
uns sind Altar die Stufen
der Feldherrnhalle.

Den Weg der Passion am 9. November 1923 haben wir zurückgelegt, jetzt gehen wir entlang der Briennor Straße, der „Straße des Sieges", wie ihn uns am letzten 9. November der Sprecher im Rundfunk eindringlich bei der Ueberführung der toten Helden zur „Ewigen Wache" schilderte. Am Königlichen Platz hat sich der Nationalsozialismus ein steinernes Denkmal gesetzt. Die gewaltigen Massive des Führer- sowie des Verwaltungshauses, dazwischen die beiden Ehrentempel mit den Sarkophagen jener 16 ersten Blutzeugen der Bewegung. Wir grüßen sie mit erhobener Rechten.

Wir dürfen in München weitere Großbauten des Dritten Reiches sehen. Auf wen macht nicht das „Haus der deutschen Kunst" einen Eindruck? Wer wäre nicht begeistert von den gewaltigen, unmittelbar neben dem ebenfalls gewaltigen Bau mit Stahlkonstruktion der Reichszeugmeisterei gebauten Garage- und Werksanlagen, wo der „Reichs-Autozug Deutschland" untergebracht ist. Dieser besteht bis jetzt aus 19 Maschinenwagen, 10 Anhängern und setzt sich zusammen aus einem Hauptzug „München" und drei weiteren Zügen „Niedersachsen", „Donau" und „Rheinland". Wir finden hier einen Sprengwagen, einen Wagen mit einer 24 Meter hohen Leiter, zwei Wagen zum Transport von über 60 Lautsprechern, durch die es ermöglicht werden kann über 50 000 Menschen bei Großkundgebungen teilhaben zu lassen. So entstehen nach dem Willen des Führers in München Monumentalbauten des Dritten Reiches, die nach Jahrhunderten von dem gewaltigen Umbruch des 30. Januar 1933 zeugen werden.

Muß i denn, muß i denn . . .

Es gibt wohl kein volkstümlicheres Abschiedslied als diese Weisen. Man kann monatelang in München bleiben, immer wieder bietet diese Stadt der Kunst aus ihren reichen Schätzen neue Reize, die ihr nie auszugehen scheinen. Doch einmal muß Abschied genommen werden, wenn auch das Hofbräu noch so verführerisch zum längeren Verweilen auffordert, oder das „Deutsche Museum" eine noch eingehendere Besichtigung verlangt, weil man Wochen und Monate benötigen müßte, all die hier gesammelten Kunstschätze nur etwas eingehender zu beschauen. Ja, Bier und Kunst, so komisch das klingt, gehören in München einmal zusammen.

Horg.

Bann 109 auf dem Südwestmarklager

Mit einer „Streitmacht" von etwa 300 Mann sind die Hitlerjungen und Pimpfe aus Karlsruhe und Umgebung auf das 1. Lager des diesjährigen Südwestmarklagers der badischen Hitler-Jugend auf den Kinzigwiesen in Offenburg ausgezogen.

Wir wollen zu Land ausfahren,
über die Fluren weit,
aufwärts zu den klaren Gipfeln der Einsamkeit.
Lauschen, woher der Sturmwind braust,
schauen, was hinter den Bergen haust,
und wie die Welt so weit
und wie die Welt so weit!

H.-J.-Archiv (Gebiet Baden)

Dort verlebten sie in froher Kameradschaft unter 3000 Kameraden ein 10tägiges Lagerleben. Mit dem Erlebnis einer großen Gemeinschaft sind alle nach Hause gekehrt, um mit neuer Kraft die Arbeit des Alltags aufzunehmen, ob das in der Werkstatt, im Kontor oder im Schulsaal ist.

Das Wetter auf dem Lager war nicht sehr freundlich, doch war das für die gesamte Lagerbesatzung durchaus kein Grund, etwa miese Gesichter zu machen. Im Gegenteil! Als Gebietsführer Kemper vorsorglich anordnete, daß die Offenburger Schulen geräumt werden, damit keiner Gefahr läuft, den Husten oder so etwas ähnliches des Nachts zu kriegen, gab es sehr lange Gesichter. Als dann die Pimpfe in die Schulen abrücken mußten, taten sie ihren Unwillen durch Sprechchöre kund: „Wir wollen nicht in die Schule!" Sie konnten einfach nicht verstehen, daß sie nicht in den Zelten weiter schlafen durften, nachdem diese doch auch nach ihrer Ueberzeugung dank der hervorragenden Einrichtung (Holzroste, genügend Stroh usw.) durchaus trocken waren. Doch Befehl ist Befehl, die Verantwortung ist zu groß! Dreimal übernächtigten die Pimpfe in den Schulen, dann ließ das Wetter das weitere Pennen in den Zelten wieder zu. Ernste Erkrankungen sind nicht zu verzeichnen gewesen.

Doch nun etwas von den Briganten. Sicher interessiert das Wie und Wo der Unterbringung der 109er. Nun, es sei hier festgestellt, daß sie stets mit für Stimmung sorgten, die hohe Wellen schlug. Unsere Pimpfe bliesen mit Leibeskräften in ihre Fanfaren und waren als einziger auf dem Südwestmarklager anwesender Fanfarenzug gern gesehene Leute. Im Lager 1, in dem die HJ des Bannes 109 untergebracht war und von Bannführer Eschle befehligt wurde, ging gerade, als ich hinkam, ein großer Rummel los, so 'ne Art Lagerzirkus. Da las einer einen amüsanten Brief vor, der in einem polnischen Deutsch geschrieben war, und in dem die klassische Behauptung aufgestellt wurde, daß Deutschland die Hauptstadt von Europa sei! Nun, so weit ist es noch nicht. Doch genug des Spasses: es wäre Vermessenheit, hier Kostproben des lustigen Lagertreibens zu geben!

Die 10 Tage Südwestmarklager verliefen abwechslungsreich. Täglich Frühsport, weltanschauliche Schulung usw. Lagerweise wurde die HJ von geschulten Kräften des Reichsluftschutzbundes auf dem für Deutschlands Schutze so wichtigen Gebiet des Luftschutzes eingeführt, trainierten im Schießen für das HJ-Leistungsabzeichen, treiben dafür Geländesport usw. Es wurden ferner einige Filme besucht. So sah die HJ im Rahmen einer Jugendstimstunde „Fliegernot", das Jungvolk „Der Reiter aus Deutsch-Ostafrika", außerdem konnten alle Lagerteilnehmer den gigantischen Boxkampf zwischen dem „Schwarzen Bomber", dem Neger Louis, und dem „schwarzen Ulan vom Rhein", wie Max Schmeling von den Amerikanern unerklärlicherweise genannt wird, auf der Leinwand miterleben. Es fanden Feierstunden im Lager und in Offenburg statt, Kundgebungen in der Umgebung der Gaststadt usw.

Wenn wir nun unseren kurzen Stimmungsbericht schließen, so möchten wir alle die Kameraden, die am Südwestmarklager nicht teilnehmen konnten, darauf aufmerksam machen, daß der Bann 109 vom 23. bis 30. August bei Malsch das diesjährige Bannzeltlager durchführt. Anmeldungen können jetzt noch auf der Geschäftsstelle des Bannes 109, Karlsruhe, Kriegsstraße 57, entgegengenommen werden.

BDM Durlach berichtet:

Ein Ausmarsch!

Fröhlich ziehen wir an einem milden Sommerabend ins Freie. Singend geht es Dürrbach zu. Dort fassen wir uns die Hände, springen über den Bach und steigen die Anhöhe hinauf. Eine zieht die andere, so daß wir oben alle schnaufen müssen und der Schweiß nur so rinnt. Endlich oben! Kein Mädel hat aber schlapp gemacht! Ein herrlicher Sternenhimmel wölbt sich über uns. Hier halten wir einen kurzen Heimabend ab. Doch bald ziehen wir weiter auf die Autostraße. Unter uns breitet sich die Stadt mit ihren vielen Lichtern aus. Herrliche Aussicht hier oben. Wir verweilen einige Minuten, dann geht es in Marschkolonne wieder heimwärts. Auf dem Schloßplatz singen wir noch einige Lieder und dann lösen wir uns auf. — Es war ein Abend, an dem wir wieder erleben konnten, wie schön es ist, nach der Arbeit gemeinsam feiern zu können.

Sport.

Bei uns wird der Sport sorgfältig gepflegt, weil er die Grundlage eines gesunden Volkes bildet. Im Sommer wird auf den Sportplätzen geturnt, zuerst Laufübungen, dann Freiübungen durchgeführt. Es ist wunderschön anzusehen, wie alle Mädel in dem schmucken, einheitlichen weißen Trikot ausschauen. Morgens um 6 Uhr fangen wir schon an. Zur Abwechslung, aber auch als Training zum Sportfest, machen wir Wettrennen, Weitsprung und Weitwurf. Dabei wird manche Rekordleistung gebührend bestaunt oder — — belächelt. Bei den Spielen geht es am lustigsten zu, sei das Jägerball oder Völkerball. Ein Dauerlauf durch die umliegenden Straßen beschließt meistens den Sport. Dann geht es aber schnell heim, wo uns der Frühstückstisch erwartet, der nicht zu knapp gedeckt sein darf.

Herausgeber: Stelle Pr. des Bannes 109, Karlsruhe, Kriegsstraße 57. — Sämtliche Einsendungen nach dort zu richten.

Deutschland? . . . Keiner weiß, wo es anfängt, keiner, wo es aufhört. Es hat keine Grenzen in dieser Welt Man hat es im Herzen . . . oder man findet es nirgends und nie . . .

Hanns Johst

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg